

Das Gegenteil von Sommerloch – KulturArena Jena

Kaum werden die Tage wieder länger, stehen bei uns bereits die Nächte in Planung. Daran möchten wir Euch natürlich Teil haben lassen und schenken Euch einen weiteren Blick ins Sommerprogramm. Es gibt neben den bereits bekannten weitere musikalische Höhepunkte, Einblicke in die Theater- und FilmArena sowie das Pre-Opening mit der ArenaOuvertüre. Schauen Sie selbst:

KONZERTARENA

12. Juli // **Candy Dulfer**

Vor fast dreißig Jahren gelang Candy Dulfer gleich mit ihrer ersten Single ein Jahrhundertcoup: Als junge, gerade zwanzigjährige Saxophonistin, noch dazu aus den Niederlanden, nahm sie 1989 zusammen mit Dave Stewart den Song „Lily Was Here“ auf, ein reines Instrumentalstück, ursprünglich geschrieben für den kaum bekannten Film „De Kassiëre“.

„Lily Was Here“ wurde zu einem allgegenwärtigen Soundtrack der ausgehenden 1980er-Jahre, einer untergehenden Welt, in der mit dem 80er-Pop auch gleich das Saxofon als wichtigster Begleiter der Wave-Rhythmen verschwand. Candy Dulfer hat seitdem allen Wandlungen erfolgreich getrotzt, denn eigentlich war die große Popwelt nie ihr Ziel. Ihr eigentliches, ihr angestammtes Feld ist ganz eindeutig der Funk, der schnelle, energetische Jazz, in dem sie sich als außerordentliche Instrumentalistin ebenso wie als Songschreiberin einbringen kann.

Prince sagte einmal: „When I Need Sax, I Call Candy.“ Die leicht schlüpfri-ironische Ausdrucksweise ist 100 % Prince, und Candy Dulfer schlug gleich mit ihrem ersten, grammy-nominierten Album 1990 fröhlich in dieselbe Kerbe: „Saxuality“ wurde ein weltweiter Erfolg und Dulfer zu einer der Frontfrauen des energiegeladenen Funks, in ihrem Einfluss auf den Jazz vergleichbar mit Kollegen wie Nils Landgren. Gleich ihm hat auch Dulfer keinerlei Berührungsängste im Umgang mit populären Genres: Sie kollaborierte neben Prince mit Stars wie Maceo Parker, Dave Stewart, Marcus Miller, Van Morrison und Blondie, arbeitete mit Black-Eyed-Peas-Produzent Printz Board und formte mit vier holländischen Kolleginnen die Gruppe Ladies of Soul.

Bis heute hat sie zehn Studioalben und zwei weitere Live-Auskopplungen veröffentlicht, sie moderierte ihre eigene Musikfernsehsendung wie auch verschiedene Radioshows und lieh unzähligen Kollegen im Studio ihre Saxofonstimme. Die Bühne jedoch ist bis heute ihr eigentliches Metier. Hier macht ihr in Sachen Funk niemand etwas vor.

13. Juli // **Elbow**

Der Name der Gruppe, so sagte Gary Garvey einmal in einem Interview, stamme aus einer britischen Fernsehserie. Dort behauptete ein Darsteller, der englische Begriff „elbow“ sei das wohl erotischste Wort dieser Sprache, weil es so prickelnd den ganzen Körper durchdringe, spräche man es laut vor sich hin ... So weit die Legende.

Möglicherweise aber waren es auch die sprichwörtlichen Ellenbogen, die die vier Herren aus der englischen Provinz mit Sicherheit brauchten, damals, zu Beginn der 1990er-Jahre, um aus ihrer kleinstädtischen Heimat (Eigenzitat: „shithole“) zumindest bis in die benachbarte Metropole Manchester zu entfliehen.

Der Name Manchester steht für die wohl kreativste und wildeste Seite der englischen Popmusik, für Musiker wie Morrissey und Bands wie New Order oder Oasis – und Elbow verstehen sich als echte Manchester-Band, mit diesem spezifischen rauen, energischen, gitarrenlastigen Alternative-Sound, der immer ein wenig melancholisch, aber auch zutiefst ehrlich wirkt. Außerhalb Englands sind sie vielleicht



nicht ganz so bekannt wie oben genannte Kollegen, ihre Bedeutung für die Musikwelt ist aber mit Sicherheit ebenso groß. Sie definierten sich selbst nie als Teil einer Szene oder durch ihre Mitstreiter – Elbow sind immer ihrer eigenen Intuition gefolgt, haben lieber auf der Bühne gestanden als im Aufnahmestudio, haben nie ein Blatt vor den Mund genommen und somit letztlich ein musikalisches Erbe kreiert, das für sich steht.

Die angemessene breitere Würdigung erhielt die Band denn auch erst spät, aber heute stehen immerhin ein Brit Award, mehrere Mercurys und Ivors im Trophäenschrank, und das vorletzte, das sechste Studioalbum („The Take Off and Landing of Everything“, 2014) kletterte nach fast 20 Jahren Bandarbeit erstmals auf Platz eins der englischen Charts. Doch ihre Domäne ist und bleibt die Bühne, und auf dieser werden sie diesmal ihr neuestes Werk vorstellen: das gerade frisch erschienene siebte Album „Little Fictions“.

26. Juli // **The Divine Comedy**

Man nehme eine große Portion irische Musikalität, kombiniere sie mit einer Handvoll britischem Humor, versetze sie mit etwas exzentrischer Schrulligkeit und einer Prise fröhlicher Nostalgie – heraus kommt: Mr. Neil Hannon, seines Zeichens Sänger, Songschreiber und Begründer von The Divine Comedy.

In Großbritannien ebenso wie in Irland ist Hannon eine Institution. Der Mitvierziger aus Nordirland begründete The Divine Comedy 1989 und ist bis heute einziges konstantes Mitglied. Mit ihrem orchestralen, exzentrischen Pop setzte sich die Band damals radikal ab vom gerade emporsteigenden, gitarrenlastigen Britpop à la Oasis oder Blur. The Divine Comedy galten als die Dandys der britischen Musikwelt und orientierten sich lieber an amerikanischen Alternative-Vorbildern wie R.E.M. So schufen sie sich ihre eigene, zunehmend größere Nische und veröffentlichten bis 2010 insgesamt zehn erfolgreiche Alben.

Echte Chartstürmer aber waren Divine Comedy nie, dafür sind sie schlichtweg zu speziell und möglicherweise auch zu schlau. Denn Neil Hannon ging nebenbei noch unzähligen anderen Passionen nach (obwohl er laut eigener Auskunft, hätte er genügend Geld, am liebsten bis an sein Lebensende auf dem Sofa liegend die Serie „House of Cards“ schauen würde). So komponierte er Songs für den Film „The Hitchhikers Guide to the Galaxy“ sowie die britischen Kult-Serien „Dr. Who“ und „The IT-Crowd“ und kollaborierte mit so unterschiedlichen Kolleg*innen wie Ute Lemper, Thomas Walsh und Air. Mal so nebenbei schrieb er noch ein Musical – eher als absurde Satire auf kommerzielle Shows, aber auch dieses Werk wurde natürlich ein Erfolg („Swallows and Amazons“). Hannons schräger, kluger Humor ist heute auf den britischen Inseln omnipräsent, nicht zuletzt wegen des gerade erschienenen, neuen Divine-Comedy-Albums „Foreverland“. Interessant für hiesige Vergleiche: Mittlerweile ähnelt Hannon nicht nur inhaltlich, sondern auch äußerlich ganz frappierend dem deutschen Satiriker Jan Böhmermann. Wenn das mal kein Zufall ist.

28. Juli // **Max Mutzke**

Kaum ein deutscher Musiker bewegte sich in den letzten Jahren derart stetig, natürlich und unverkrampft durch die Landschaften der Musikwelt wie Max Mutzke. Mittlerweile ist er, man darf es sagen, einer der vielseitigsten und bekanntesten deutschen Musiker – jedoch einer, dem der eigentlich fällige Titel „Superstar“ nur unnütz um den Hals baumeln würde wie eine Karnevalsmedaille. Stattdessen setzt er sich lieber seine Schirmmütze auf und entschwindet auf die diversen Bühnen dieser Republik.

Dort fabriziert er dann jene eigenartig packenden, locker-leicht daherkommenden Soul-Funk-Perlen, nah am Pop, aber ohne platte Effekte, mit viel Gefühl, aber ohne hohles Pathos. Mutzkes Musik war und ist seit seinen Anfängen als offenkundig überraschter Gewinner der von Stefan Raab initiierten alternativen Song-Contest-Kandidatensuche 2004 immer Alltagsmusik im allerbesten Sinne. Er singt von den Dingen des Lebens, von Beziehungen und Lieben, vom Älterwerden, Suchen, Finden, mit einer warmen, leicht brüchigen Soul-Stimme, scheinbar beiläufig und simpel. Und doch wehen aus

allen diesen Songs immer wieder Erinnerungen an Klassiker von James Brown bis Tower of Power herüber. Diese Anbindung an die Wurzeln von Soul und Funk macht Mutzkes Musik so knackig-zeitlos und öffnet allerorten neue Türen: So jampte er mit Kolleg*innen wie Stefanie Heinzmann, Luxuslärm oder den Fantastischen Vier, er lieferte Songs für zahlreiche Filme und Fernsehsendungen und trat mit Klaus Doldinger und der WDR Big Band auf. Dieser Exkurs in die Jazzwelt führte 2012 sogar zu einem ganzen Jazzalbum, prall gefüllt mit Gastauftritten von Größen wie Götz Alsmann und Nils Landgren. Ein weiterer Höhepunkt folgte 2016: ein Auftritt mit der NDR Radiophilharmonie, später auch aufgezeichnet und frisch auf Album Numero acht gepresst („Experience“). Mittlerweile ist Mutzke wieder zurück im klassischen Soul-Pop-Gefilde, verstärkt durch seine langjährige Band monoPunk. Wir freuen uns!

3. August // **The Big Wig**

Wer ist Hildegard? Und wo lernt sie das Fliegen? Diese Fragen stehen am Anfang jeder Fragestunde für Bandleader Andreas Schaerer, und sie lassen sich ganz einfach beantworten: Hildegard gibt es nicht. Dafür aber eine schweizerische Jazzband, die regelmäßig das Publikum zum metaphorischen Fliegen bringt, und einen musikalischen Kopf mit Vorliebe für skurrilsten Humor.

In seiner Heimat, der Schweiz, wird Andreas Schaerer eher seltener nach Hildegard befragt. Hier weiß man: Schaerer ist a) ein großartiger Entertainer und b) einer der profiliertesten Vokalkünstler Europas, der mit seiner Stimme die ganze Bandbreite vom Gassenhauer bis zu experimentellen Klanggewittern ausfüllen kann. Und Hildegard ist seine ebenso großartige Jazzcombo. Gemeinsam tummeln sie sich als Sextett in allen möglichen musikalischen Feldern, vom Ska über Funk, Swing, Balkan-Brass bis hin zu absolut eigenen Kreationen, immer getrieben vom großen Spaß am gemeinsamen Spiel – das Publikum eingeschlossen. Und das ist ja auch die wohl schönste Umschreibung des großen Genres Jazz.

Mir ihrem musikalischen Freigeist konnten Schaerer und Hildegard zahlreiche Jazzpreise abräumen, von denen der ECHO 2015 nur der bekannteste war, flankiert von ungezählten Kooperationen mit namhaften Kolleg*innen, u. a. dem Großmeister aller Vokalistinnen, Bobby McFerrin. Im vorletzten Jahr schließlich erreichte Schaerer das bis dato größte Jam-Session-Angebot: Beim renommierten Lucerne Festival im schweizerischen Luzern traten Hildegard zusammen mit dem Sinfonieorchester der Festivalakademie auf. Sie nannten dieses Ereignis „The Big Wig“, also wörtlich „die große Nummer“, und das ist es in der Tat. So groß und so besonders, dass Schaerer und Hildegard diese Zusammenarbeit in diesem Jahr mit einigen ausgewählten Orchestern wiederholen werden. Die Jenaer Philharmonie – ausgewiesene Spezialisten für besondere musikalische Projekte und damit schon mehrfach zu Gast auf der Theaterhaus-Bühne – ist einer dieser wenigen Klangkörper, und daher freuen wir uns auf eine wirklich „große Nummer“ im Arenarund.

12. August // **Käptn Peng & Die Tentakel von Delphi**

Vor vier Jahren war es, treue Arena-Fans werden sich erinnern, als nach einem denkwürdigen Max-Herre-Konzert im Kassablanca-Club ein fast noch denkwürdigeres Konzert stattfand, mit dem alten Seebären Robert Gwisdek alias Käptn Peng und seinen Tentakeln von Delphi.

Was anfangs nach Pennälerwitz aus der Altgriechisch-Klasse klang, entpuppte sich als knackiges, schräg-euphorisches, fast gesamt-kunstwerkhaftes Konstrukt aus Trash-Funk, Videos, Kostümen und dem sprichwörtlichen Käptn-Peng-Wortwitz. Die deutsche Rap- und HipHop-Gemeinde hatte einen neuen Liebling, der sich nicht in Attitüden erging, sondern Geschichten erzählte, quasiphilosophische Wahnsinnswerke über Erleuchtung, Socken, Monster, Kugelschlucker und allerlei unterhaltsamen Schwachsinn, umrankt von einer außergewöhnlichen Band, die fröhlich zwischen südländischem Western-Disco-Country und Indie-Dubstep-Punk, zwischen zerbrechlichen Balladen und akustischen HipHop-Brettern wechselte.

Wenn sich Käptn Peng und die Tentakel von Delphi seitdem ein wenig rar gemacht haben, liegt das weniger an einem Mangel an Ideen, sondern eher an deren Überfülle. Denn einerseits ist der Käptn Robert Gwisdek ganz nebenbei auch noch als Schauspieler unterwegs und drehte in den vergangenen Jahren einen Film nach dem anderen. Zum anderen sitzen auch die Tentakel nicht untätig herum: Bassist Boris Nielsen massierte bis vor Kurzem den Bass bei den legendären Feindrehstars, Gitarrist Moritz Bossmann spielt in der wirklich krassen Noisepunk-Band Vögel die Erde essen, Schlagwerker Hannes Gwisdek arbeitet unter dem Namen Shaban als Beat-Tüftler und Produzent und Percussionist Peter Bartz – der Alltagsgegenständen einzigartige Sounds abgewinnt – lieferte Songs fürs Theater. Doch jetzt sind sie wieder da, mit neuen Songs im Gepäck und verdächtig mächtigen Energiereserven – ob da wohl ein neuer Album-Ausbruch bevorsteht? Grund genug, diesmal die große Bühne freizumachen. Herzlich willkommen in den liebkosenden Fängen der Tentakel!

12. August // **kulturarena club im kassablanca: Die Höchste Eisenbahn**

Manchmal kann man naheliegenden Wortspielen einfach nicht widerstehen. Beispielsweise: Wenn Sie diese Band noch nicht gehört haben, wird es WIRKLICH HÖCHSTE EISENBAHN! Hören Sie rein und staunen Sie! Denn Höchste Eisenbahn sind nicht nur kalauerkompatibel, sondern vor allem Erfinder feinsten, deutschsprachiger Popmusik.

Was so locker-flockig-unverbindlich klingt, ist in Wahrheit genauso dringlich wie es der Bandname suggeriert. Nicht nur fabrizieren die vier Musiker einen schnellen, großen, vielgestaltigen Sound zwischen knackigem Gitarrengewitter und warmer Funk-Tiefe – sie legen auch in jeden Song einen Textanspruch, der nicht von ungefähr an Kollegen wie Tocotronic oder Element of Crime erinnert. Weit entfernt davon, einfach zu kopieren, erfinden Höchste Eisenbahn ihren eigenen Stil, der klare Wurzeln in der deutschen Indie-Szene hat, aber auch große Sympathien für Legenden der Musikgeschichte: die Zurückgelehtheit von Fleetwood Mac, die kindliche Crazyness der Talking Heads und der Schluffie-Folk-Funk der Allman Brothers – all das taucht in der Höchsten Eisenbahn auf.

Wer die vier Bandmitglieder kennt, weiß, woher all diese Bezüge kommen, denn sie sind beileibe keine unbeschriebenen Blätter: Sänger Francesco Wilking spielt seit über 15 Jahren mit seiner großartigen Band Tele durch die Welt des intelligenten Pop, Sänger Numero zwei, Moritz Krämer, ist solo als Singer/Songwriter, Theatermusiker und Filmregisseur unterwegs, Schlagwerker Max Schröder ist seit 2005 Mitglied von Tomte sowie unter seinem Alter Ego Der Hund Marie Partner von Olli Schulz, und Bassist Felix Weigt spielte lange unter anderem mit Gisbert zu Knyphausen und dem viel zu früh verstorbenen Nils Koppruch.

So singen mal Wilking, mal Krämer, Schröder und Weigt legen dazu einen oft zackigen, manchmal melancholisch-nachdenklichen Soundteppich aus, und das Ergebnis ist so wunderbar mitreißend und vielgestaltig, dass es wirklich höchste Eisenbahn ist, zum Konzert ins Kassa zu kommen.

ARENAOUVERTÜRE // 23. & 24. Juni: **Sommerträumerei**

mit der Jenaer Philharmonie
Dirigent und Moderation: Marc Tardue

Eine philharmonische „Sommerträumerei“ wird in diesem Jahr die ArenaOuvertüre sein: Die Jenaer Philharmonie eröffnet traditionell am letzten Juni-Wochenende die Kulturarena mit zwei Konzerten während der sommerlichen Dämmerung auf dem Festplatz in Jena-Lobeda. Unter Leitung des Generalmusikdirektors Marc Tardue erklingen Gershwins „Summertime“ aus „Porgy und Bess“, Mozarts „Kleine Nachtmusik“, Barbers „Knoxville, Summer of 1915“ sowie – last but not least – Felix Mendelssohn Bartholdys Suite „Ein Sommernachtstraum“.

Der Song „Summertime“ aus „Porgy und Bess“ von George Gershwin (1898-1937) – übrigens der meistgecoverte Jazz- und Popstandard aller Zeiten – huldigt der Leichtigkeit des Lebens, die dem Sommer eigen ist. Wolfgang Amadeus Mozarts (1719-1787) unter dem Titel „Eine kleine Nachtmusik“ berühmt gewordene Serenade Nr. 13 für Streicher in G-Dur KV 525 verbreitet mit ihrem luftigen Klang nächtlichen Charme. Samuel Barber vertonte in seiner lyrischen Rhapsodie „Knoxville, Summer of 1915“ ein Gedicht von James Agee. Der spätere Pulitzer-Preisträger Agee malt darin ein idyllisches, nostalgisches Bild von seinem Geburtsort Knoxville in Tennessee, das sein Landsmann Barber ebenso musikalisch zu zeichnen wusste. Die Arena-Träumerei findet ihren Höhepunkt in Felix Mendelssohn Bartholdys (1809-1847) Suite „Ein Sommernachtstraum“ – ganz im Sinne von Shakespeares Freude an sommerlicher Unbeschwertheit.

Die ArenaOuvertüre ist seit 2005 eine gemeinsame Initiative von JenaKultur, der jenawohnen GmbH und der Wohnungsgenossenschaft Carl Zeiss eG.

THEATERARENA // 6. bis 9. Juli: **Judith** von Friedrich Hebbel

Das Team um den leitenden Regisseur des Theaterhauses, Moritz Schönecker, wird eines der großen Denkmäler der deutschen Dramatik als Sommerspektakel zur Eröffnung der Kulturarena 2017 auf dem Vorplatz des Theaterhauses zu einem neuen Leben erwecken. „Judith“ von Friedrich Hebbel zeigt, wie an einem Wendepunkt der Geschichte die mutige und grausame Tat einer Einzelnen das Schicksal einer Nation verändert. Hebbel entwirft das große historische Panorama einer mythischen Vorzeit, in der die Grundlagen unserer Gesellschaft erst noch ausgehandelt werden müssen.

Der assyrische Feldherr Holofernes ist mit seinem Heer unterwegs, um das Reich zu erweitern. Seine überlegenen Truppen unterwerfen eine Stadt nach der anderen. Allein das ebräische Bethulien weigert sich zu kapitulieren – eine unmenschliche Belagerung beginnt. Bethulien ist zu schwach, um die Umklammerung zu durchbrechen und, abgeschnitten von Wasser und Lebensmitteln, beginnt ein langsames Sterben der Ebräer. Die junge Witwe Judith entscheidet sich, ihr Volk zu retten...

FILMARENA // 16. Juli (So): **Kundschafter des Friedens**

Der einstige Top-Spion der DDR, Jochen Falk (Henry Hübchen), ist in die Jahre gekommen und lebt ein mehr oder weniger ereignisloses Pensionärsleben. Da ist es kein Wunder, dass es ihm fast die Sprache verschlägt, als ausgerechnet der verhasste BND an seine Tür klopft und um Hilfe bittet. Einer ihrer Agenten wurde gemeinsam mit dem Präsidenten der einstigen Sowjetrepublik Katschekistan entführt, von beiden fehlt jede Spur. Falk nimmt das Hilfesuch an – unter einer Bedingung: Seine Kollegen von früher müssen mit von der Partie sein. Zähneknirschend stimmt der BND zu und schickt Falk samt der reaktivierten und alles andere als taurischen DDR-Spitzel Jaecki (Michael Gwisdek), Locke (Thomas Thieme) und Harry (Winfried Glatzeder) auf eine heikle Mission.

„Kundschafter des Friedens“ ist so ein typische, verharmlosende Formulierung aus der DDR, die niemand anderen meinte als ihre Auslandsagenten. Lässt man diesen historischen Fakt beiseite, geht es Regisseur Robert Thalheim nicht so sehr um eine wahrheitsgetreue Darstellung der Geheimdienste. Stattdessen stellt er die genüssliche Konfrontation zwischen Gestern und Heute, Ost und West in den Vordergrund, bei der alle ihr Fett wegbekommen. Dadurch erzeugt die Agentenkomödie mit aller Fantasie eine harmonische Vereinigung zweier Länder und Lebenswelten, wie sie so nur das Kino schafft.

Tickets 2017 // Tickets können bereits für folgende Veranstaltungen erworben werden:

Datum	Veranstaltung	Vorverkauf voll / erm.	Abendkasse voll / erm.
23. - 24.06.	ArenaOuvertüre „Sommerträumerei“**	16 € / 13 €	19 € / 16 €
06. – 09.07.	TheaterArena: “Judith” von Friedrich Hebbel*	14 € / 11 €	16 € / 13 €
12.07.	Candy Dulfer	16 € / 13 €	19 € / 16 €
13.07.	Elbow*	29 € / 26 €	32 € / 29 €
16.07.	FilmArena: Kundschafter des Friedens	5 € / 6 €	7 € / 6 €
26.07.	The Divine Comedy	14 € / 11 €	16 € / 13 €
28.07.	Max Mutzke*	21 € / 18 €	24 € / 21 €
03.08.	The Big Wig	19 € / 16 €	21 € / 18 €
12.08.	Käptn Peng**	14 € / 11 €	16 € / 13 €
12.08.	kulturarena club im kassablanca_ Die Höchste Eisenbahn**	12 €	14 €

* kinderkartenpflichtige Veranstaltungen

** Beim Kauf eines Kombitickets für das Konzert auf dem Theatervorplatz und im Kassablanca gibt es im Vorverkauf oder an der Abendkasse eine zusätzliche Ermäßigung von 3,- €.

Ticketinformationen

Die Preise gelten für die Jena Tourist-Information als offizielle Vorverkaufsstelle und für den Ticketshop Thüringen. Vorerst nur Einzelkartenverkauf. Der vollständige Kartenvorverkauf beginnt mit der Veröffentlichung des **Gesamtprogramms am 6. April**.

Wichtige Information: Bereits ab Samstag, den 1. April, können die heiß begehrten, limitierten **Festivalkarten** in der Jena Tourist-Information erworben werden.

Homepage & Pressebereich

Die Homepage des Festivals erstrahlt ab sofort auch in neuem Design. Im Pressebereich finden Sie alle aktuellen Informationen. Außerdem stehen Fotos und Texte zu den einzelnen Künstlern zum Herunterladen bereit: www.kulturarena.de/downloads.html.

Veröffentlichung Gesamtprogramm

Das vollständige Programm der KulturArena 2017 wird am Donnerstag, den **6. April** am Morgen auf der Homepage sowie mit einem Pressemailing veröffentlicht. Wir stehen Ihnen gerne für einzelne Interviews zur Verfügung. Wenn dies gewünscht ist, geben Sie uns bitte rechtzeitig Bescheid.